

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

89 (4.11.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 89.

Durlach, Sonntag den 4. November

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Eine Stimme aus Baden über die Spielbanken.

Das Verdammungs-Urtheil, welches der evangelische Kirchentag unterm 13. September wiederholt gegen die Hazardspiele und Spielbanken in Deutschland erlassen, hat in den badenschen Landen einen tiefen Eindruck hinterlassen und bei allen Gutgesinnten die Hoffnung auf's Neue belebt, daß Deutschland von dieser Schmach, welche auch auf unserm Großherzogthum, und zwar nicht im geringsten Maße, haftet, endlich befreit werde. Daß der evangelische Kirchentag sich die Bekämpfung dieses Greuels, der die Entfittlichung und den materiellen Ruin des Volkes auf die beklagenswerthe Weise fördert, zur Aufgabe stellt, gewährt den Bewohnern protestantischer Landestheile um deswillen ganz besondere Genugthuung, weil man leider gestehen muß, daß es nur noch Staaten protestantischer Fürsten sind, in denen privilegierte Spielbanken — diese Eiterbeulen auf deutschem Boden — nach wie vor ihre verderbenbringenden Nester auswerfen. Wir Badenser fühlen die uns treffende Schmach um so schmerzlicher, als die in dem schönen Baden etablierte Spielbank noch manche andere beklagenswerthe Erscheinungen im Gefolge hat. Wie in Wiesbaden und Homburg, so dient nämlich auch hier die Spielbank zum Versammlungsorte der Roues aller Länder, pariser Loreetten, *Chevaliers d'industrie* und anderer *Enfants prodigues*, denen sich an Sonntagen eine Menge spielstüchtiger Bewohner der Umgegend und ein zahlreiches Kontingent elsässer, besonders strassburger *Spiciers* u. zugesellt. Der Spielpächter und seine Helfershelfer — *Kroupiers* genannt — sind meist Franzosen, die ebenjowenig wie die Mehrzahl der unteren *Employés* Deutsch verstehen und daher an deutsche Gäste, welche mit ihnen in Berührung kommen, oft in ungeziemender Weise das Verlangen stellen, sich der französischen Sprache zu bedienen. Daß derartige Zustände in Verbindung mit Gewinnsucht und dem hier herrschenden Luxus nicht geeignet

sind, Moralität und Vaterlandsliebe der dortigen Bewohner zu heben, davon hat sich leider mancher Besucher unseres reizenden Baden überzeugt. Dazu kommt noch, daß der Spielpächter — ein spekulativer Kopf — aus dem auf dem Spieltische errungenen Sündengelde von Zeit zu Zeit dem Armenfond großmüthigst ein Geschenk zustießen läßt und dadurch dem verblendeten, kurzsichtigen Volke für einen Wohlthäter des Landes gilt. Der Einfluß des französischen Wesens auf dasselbe dominirt bereits in dem Maße, daß unsere französischen Nachbarn, von denen viele sich in Baden anständig gemacht, den Zeitpunkt schon gekommen glauben, ihren annexionsistischen Gedanken ungehindert Ausdruck verleihen und Baden-Baden — wenn auch vorerst noch in scherzhafter Weise — als ein künstiges *Nizza* bezeichnen zu dürfen.

Offentlich wird diesem Unfuge in deutschen Landen bald ein Ende gemacht werden. Nach der Ansicht hiesiger und preussischer Landesvertreter würde der Zweck am sichersten dadurch zu erreichen sein, daß sämtliche deutsche Kammern bei ihrem demnächstigen Zusammentritte Chorus machten, um dem Volkswillen (besser Volksumwillen) offiziellen Ausdruck zu verleihen, damit das ganze deutsche Vaterland recht bald und für immer von der Schmach der Spielhöllen, welche leider schon zu lange Jammer, Noth und Glend in zahlreiche Familien gebracht, befreit werde.

Frankreich hat seit 20 Jahren die Spielbanken streng verboten; in den größeren deutschen Staaten bestehen sie ebenfalls schon lange nicht mehr, und wahrlich möchte es endlich wohl an der Zeit sein, daß die Regierungen der kleineren Staaten im eigenen Interesse dem Beispiele der großen Nachbarn folgen und, anstatt der Entfittlichung des Volkes Vorwub zu leisten, so viel an ihnen liegt, derselben vorzubeugen.

Heidelberg im Oktober 1860.

Der Gefangene.

(Schluß.)

Die Königin betrachtete den Jüngling mit so viel Theilnahme, als es ihre Abspannung erlaubte, dann sagte sie gebieterisch — „Don Emanuel, ich hoffe, Ihr werdet dankbar den Werth meiner Gaben würdigen, denn ohne meine Hülfe würden Eure Rechte wohl niemals anerkannt worden sein.“ — Pater Antonio antwortete mit tausend demüthigen Versicherungen, ohne Emanuels Beistimmung abzuwarten, und die Königin fuhr fort, indem sie mühsam ein großes Packet Schriften von dem neben ihr stehenden Tisch nahm und durchblätterte — „hier sind die Beweise Eurer Ansprüche, und die Anerkennung mehrerer Großen des Reichs; zugleich schenke ich Euch meine geliebte Tochter, sie soll mit Euch den Thron bestiegen, und Ihr werdet Euch durch meinen treuen Rath leiten lassen. Vorher will ich aber nach Contra gehen, mich mit Alphons versöhnen und ihn hierher bringen. Sie reichte ihm die Hand zum Kusse. Als Emanuel diese abgemagerte, kalte, erstarrte Hand berührte, schien sie ihm zu schwach, um Kronen auszutheilen, und ein Blick auf die andere Gabe ließ ihn zurückschauern. Ihr nehmt Euer Glück so gleichgültig hin, Ihr seid so fern von Begeisterung und Freude“ — sagte Louise und ihre angeborene Heftigkeit überwältigte fromme Vorsätze und Körperschwäche — „sollte ich schon wieder, wie mir leider oft widerfahren — einen

Undankbaren verpflichtet?“ — „Gnädigste Frau“ — versetzte Emanuel schüchtern — „der Regent ist klug und mächtig — er wird nicht so leicht zu verdrängen sein, und seine Gewalt nur mit dem Leben aufgeben.“ — „Das schreckt Euch?“ fragte Louise mit seltsamem Tone — „das wäre kein großer Verlust, weder für Portugal noch für mich, nur allenfalls für die leichtfertigen Donnäs unseres Hofes, deren exemplarische Züchtigung Eure erste königliche That sein soll, die ich hoffentlich noch erleben werde.“ — „Die Leibärzte geben Hoffnung zu der vollkommenen Genesung Eurer Majestät“ — tröstete der alte Mönch. „Ja“ — sagte Donna Louise — „wenn mein Gewissen beruhigt ist, dann kann ich wieder aufleben, dann soll das Laster nicht mehr triumphiren, denn ich halte mich für verpflichtet, Tugend und Ehrbarkeit aufrecht zu erhalten, und meine Tochter wird eben so fortfahren, weil ich sie in den Grundsätzen der strengsten Sittlichkeit erzogen, und dadurch vor der Pest des bösen Beispiels, das der Hof des Regenten aufstellt, bewahrt habe. Darum erwarte ich, daß Eure Ehe als Muster der Treue und Keuschheit dem ganzen Volk vorleuchte.“

Es blieb ungewiß, ob die Königin ihren frühern Wandel wirklich vergessen, oder ob sie Andere täuschen wollte gleich vielen alten, ehemals koketten Frauen, welche die unbarmherzigsten, schamloseten Stüchlerinnen jugendlicher Thorheiten sind, und Zweifel erregen, ob sie die Vergangenheit nur

Tagesneuigkeiten Deutschland.

— Die Ungarn, die am meisten erhalten haben, sind am wenigsten zufrieden. In der Hauptstadt Pesth folgten dem kaiserlichen Manifest sogar blutige Unruhen auf dem Fuße. Die Illumination wurde befürchteter Unruhen halber abgesehen; dennoch brachen sie aus. Massen Volks, darunter viele Studenten, durchzogen die Straßen und Plätze, zertrümmerten Fenster, Thüren und Häuser und widersehten sich dem Militär. Endlich schritt Infanterie mit gefälltem Bajonet, Kavallerie mit scharfer Waffe ein; es gab eine Anzahl Schwerverwundeter und einige Tode und über hundert Leichtverwundete. Das Kaffehaus „zum Brinyi“ sah wie ein Schlachtfeld aus. Die Stimmung ist sehr aufgeregter und neue Unruhen sind zu befürchten.

— Den Zeitungen in Ungarn wird von der österreichischen Regierung ein neues Konto eröffnet: alle seither ergangenen Verwarnungen sind als erloschen erklärt.

— Der Kaiser von Oesterreich erwartet von seinen Verfassungs-Erlässen eine günstige Rückwirkung auf das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland. Der innige Verband Deutsch-Oesterreichs mit dem deutschen Gesamt Vaterland werde durch die neue Stellung Deutsch-Oesterreichs noch fester werden, hat Graf Rechberg den deutschen Regierungen schreiben müssen.

— Um in Leipzig Stadtverordneter zu werden, muß die politische Gesinnung „korrekt“ sein. Die Buchhändler Otto Wigand, Gustav Mayer und der Rechtsanwalt Dr. Stephani waren nicht korrekt genug und darum konnte ihre Wahl von der Kreisdirektion nicht bestätigt werden.

— Das Komitee der deutschen National-Lotterie in Dresden macht bekannt, daß die Zusendung und Verpackung der Gewinne nur durch den dazu ernannten und vereidigten Dresdener Spediteur Gd. Seucke erfolge. Die Gewinne werden mit dem Stempel oder Siegel der Lotterie und mit der Loos-Nummer versehen und die Versicherung der Kollis auf der Eisenbahn wird vom Haupt-Bureau auf dessen Kosten übernommen. Dasselbe Bureau nimmt erst nach der Ziehung von einem noch zu veröffentlichenden Tage an die Loose behufs der Ausantwortung der Gewinne an. Früher eingehende Loose werden zurückgeschickt.

— In Berlin ist der Sanitätsrath Dr. Strahl, der bekannte Dr. der habituellen Leibesverstopfung, am Schlag gestorben.

— Fragt nur ihn selbst: ein Berliner verliert nie den Kopf. Neulich stürzte Einer 4 Stock hoch vom Gerüste, aber gerade auf einen Sandhaufen. Das war Glück; er fügte aber das Verdienst hinzu; denn im Nu sprang er auf und zur Seite, um dem schweren Brett höflich Platz zu machen, das ihm nachfiel.

verschleiern wollen, oder in unbegreiflicher Verblendung sich für tadellos halten.

Donna Louise würde wohl noch lange im beliebten Predigerton fortgefahren haben, wenn sie nicht lautes Toben auf den Straßen, verwirrtes Geschrei im Palast unterbrochen hätte. „Sollten unsere Freunde früher als ich dachte, die Absetzung des Regenten bewirkt haben?“ — fragte sie des Sieges fast gewiß — „man wollte doch diese Nacht nur die Gemüther vorbereiten, und die Katastrophe bis zu meiner Rückkehr von Cintra verschieben.“ — Die Mönche waren nicht so zuversichtlich, sie zitterten, da sich der Lärm näherte, und versanken fast in die Erde, als Don Pedro, von einem Theil seiner Leibwache begleitet, mit bloßem Degen hereinstürzte, und seine Drohungen, seine stolze Fassung keinen Zweifel übrig ließen, daß das Unternehmen verrathen und gescheitert sei. Die Königin bekam einen Krampfanfall, und Don Pedro fand es nicht für rathsam, sie zur Rechenenschaft zu ziehen.

Das Ende des armen Kronprätendenten und seiner Ines blieb ein dunkles Staatsgeheimniß; auch hielt man es nach diesen Vorfällen wahrscheinlich für nothwendig, den Tod des unglücklichen Alphons zu beschleunigen, den man bisher in der Gefangenschaft vergessen glaubte. Er starb nach etlichen Tagen, und die Königin überlebte den Verrathenen, Verrathenen nur wenige Wochen, worauf wirklich in Erfüllung ging,

— Der Gemeinderath der Stadt Köln hat nach heftiger Debatte mit 10 gegen 9 Stimmen für das Arndt-Denkmal aus städtischen Mitteln einen Beitrag von 2000 Thalern bewilligt. Die Gegner Arndt's suchten namentlich auszuführen, daß er zu „akatholisch“ gewesen sei und sich besonders feindselig gegen die Stadt Köln gezeigt habe, als daß man einen solchen Beitrag votiren dürfe!

Italien.

— So tief und drohend die Kriegswolken über Italien herunterhängen, so ist doch Hoffnung, daß der Friede noch einige Zeit erhalten bleibt. Oesterreich wird nicht, wie allgemein befürchtet wurde, losgeschlagen und hat nicht dazu die Ungarn zu befriedigen gesucht. Fürst Metternich, der Gesandte Oesterreichs, ist mit den wichtigsten Eröffnungen in Paris angekommen. Oesterreich, erklärte er, ist in Italien zu Allem gerüstet, es wird Venetien um keinen Preis und unter keiner Bedingung verhandeln, es wird vielmehr zur Vertheidigung desselben seinen letzten Mann und seinen letzten Heller einsetzen. Oesterreich wird aber, fügte er hinzu, seine abwartende Stellung nicht aufgeben und nicht einschreiten, so lange es nicht durch unvorhergesehene Ereignisse dazu genöthigt wird. Von solchen kann es bis jetzt nichts bemerken. Wird aber Oesterreich von Sardinien angegriffen, dann wird es ihm mit dem Aufgebot seiner ganzen Macht eine blutige Lektion geben.

— Aus Verona schreibt man: Wir sind bereits zu dem Punkte gelangt, wo ein feindlicher Zusammenstoß der sich gegenüberstehenden österreichischen und sardinischen Armee an den Spitzen der Bajonete oder an der Gewehrmündung einzelner Patrouillen hängt. Seitdem die piemontesische Armee ihre verstärkte Stellung am Po und Mincio genommen hat, vergeht beinahe kein Tag, ohne daß Reibereien zwischen den beiderseitigen Vorposten vorkommen. Die Piemontesen nehmen es mit der Grenzverletzung nicht sehr genau; vom zweiten Armeekommando aber ist an die Truppen, welche die Grenze besetzt halten, die Weisung ergangen, jede Verletzung österreichischen Gebiets ohne Weiteres mit den Waffen in der Hand zurückzuweisen; unter diesen Verhältnissen können leicht Konflikte entstehen. Zu theilweisen Scharmügeln zwischen österreichischen und piemontesischen Patrouillen ist es bereits mehrmals gekommen, und wenn dabei die Sache folgenlos abließ, so ist dies lediglich dem günstigen Zufall zu verdanken.

Rußland.

— Ein Telegramm aus St. Petersburg meldet den am 1. Nov. früh 8½ Uhr erfolgten sanften Tod der Kaiserin Mutter. Der Großfürst Michael war vorgestern Abend wohlbehalten in Petersburg angekommen und hatte somit noch den Trost, Seine verehrte Mutter mit Seiner Gegenwart zu erfreuen.

was sie geahnet und gewaltsam hindern wollte. Der Regent vermählte sich mit einer österreichischen Prinzessin, die ihm einen Sohn schenkte, von welchem das Geschlecht herkommt, welches sich bis in unsere Tage erhalten hat.

Verschiedenes.

Ein gewisser Abbe Terrasson hatte einen Brief an Friedrich den Großen geschrieben, und dabei die Adresse nicht in der üblichen Höflichkeitsform abgefaßt. Dem Gelehrten Mauvertuis, welcher den Abbe deshalb hatte entschuldigen wollen, antwortete Friedrich:

„Statten Sie dem Aeltermann der französischen Philosophie meinen Dank ab. Er hat Recht daran gethan, die Titeln von Titeln wegzulassen, deren Aufführung einen nicht mächtiger macht und lediglich der Eitelkeit, der Dummheit schmeichelt. Wenn ich sehe, wie meine Landsleute auf diese Thorheit verfallen sind, so dauere sie mich. Sind sie denn größer, als die Römer. Die Römer aber bogen sich. Wer von unsern Fürsten wagt es, sich mit Cäsar und August in eine Linie zu stellen? Diese aber vergaben Königreiche, und nannten sich nur deren erste Bürger. Es war erst lange Zeit nachher, daß die Kaiser mit „Herr“ angeredet wurden. Die Speichelleckerei der Griechen und der Asiaten endlich führte Titel ein, die an Gotteslästerung streifen“ u. s. f.

Das ist Königswort und Königssinn, das hat ein König geschrieben, der, wahrlich, nichts weniger als dazu angethan war, sich von seiner königlichen Würde das Geringste zu vergeben. Freilich heißt er auch der „Große“, und eben darum durfte er so sprechen. Die Sache galt ihm mehr als die Form, der Mann mehr als der Rock, und er ist gut dabei gefahren.

Amerika.

Der große Humbugger Barnum macht wieder viel von sich reden, und in der That ist er unverwundlich. Nachdem er bankrott gewesen, hat er seine meisten Schulden bezahlt und nimmt jetzt wieder Geld über Geld in seinem Museum in New-York ein. Demnächst sollen die beiden siamesischen Zwillinge, die bekanntlich in der Union wohnen, in Barnum's Museum in einer interessanten Lage gezeigt werden. Die beiden zusammengewachsenen Asiaten sind höchst eifrige Politiker, aber ganz verschiedener Ansicht und in ewiger Fehde. Der eine ist Demokrat, der andere Schwarzrepublikaner. Barnum ist nun mit ihnen übereingekommen, daß sie ihre politischen Disputationen vor dem New-Yorker Publikum zum Besten geben. Die Spekulation ist vortreflich; es wird Dollars regnen. Neben den Siamesen will er auch die beiden sogenannten aztekischen Kinder ausstellen, mit welchen ein schlauer Yankee sogar „Gelehrte“ in Europa genarrt hat. Sie sind weiter nichts als Mikro-

cephalen, Mißgeburten aus der Republik San Salvador Produkte verderbten Bastardblutes von Negern und Indianern, wie schon bei dem einen der krause Kopf zeigt. Ein sehr guter Gedanke Barnum's ist auch der, daß er einen „Kongreß der Nationen“ veranstalten will. Seine Agenten sind in den verschiedensten Welttheilen damit beschäftigt, Menschen aller Racen für sein Museum zu beschaffen. Die Amerikaner werden also demnächst Eskimos, Tungusen, Hottentotten, Kaffern, Araber, Indianer aller Art, Papuas, Mongolen und dergleichen mehr, je ein Männlein und ein Fräulein, beisammen sehen, ein lebendiges ethnologisches Kabinett, mit welchem der große Humbugger späterhin auch nach Europa zu kommen gedenkt.

Der berühmte Pariser Billardspieler „Professor“ Berger hat in New-York den berühmten amerikanischen Billardspieler Phelan in einer Wettpartie besiegt. Berger machte 50 Karambolagen hintereinander, eine That, von der Amerika bis jetzt noch nie Augenzeuge war.

Die Verteilung der Haupen betreffend.

Nro. 11,906. Da nach §. 1 der Verordnungen vom 28. November 1839, Verordnungs-Blatt Nro. 20, bis 1. Februar l. J. die Obstbäume, Zierbäume und Gesträuche in Gärten, Weinbergen, Feldern und Wiesen, bei Vermeidung einer Strafe von 1 bis 3 fl. gegen die Säumigen, von Haupenwebern gereinigt und die letzteren vertilgt werden müssen, so erhalten die Bürgermeister die Weisung, die in §. 2 obiger Verordnung vorgeschriebenen Aufforderungen an die Grundbesitzer zu erlassen und zwischen dem 1. und 5. Februar l. J. eine Nachschau in jeder Gemarkung vorzunehmen.

Am 20. Februar l. J. ist dann über den Vollzug unter Anschluß eines Auszugs aus dem Strafregister anher zu berichten.

Durlach, den 1. November 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nro. 11,887. Für die erste Hälfte des November bleiben die Fleischpreise unverändert.

Durlach, den 31. Oktober 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Nro. 11694. Der Fabrik-Arbeiter Christian Markely von hier hat vor 25 Jahren sich von hier entfernt und es sind seit 10 Jahren keine Nachrichten mehr über ihn eingetroffen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich innerhalb Jahresfrist über seinen gegenwärtigen Aufenthalt auszuweisen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und dessen Vermögen in den fürsorglichen Besitz seiner nächsten Anverwandten gegeben würde.

Durlach, 25. Oktober 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Verbeistandung.

Nr. 11,638. Der Ehefrau des verstorbenen Wirths Friedrich Wagner von hier, Wilhelmine geb. Bachmann, wurde wegen Gemüthschwäche ein Beistand in der Person des Wilhelm Benttenmüller dahier beigegeben, was hiermit unter Bezug auf L.R.S. 499 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 22. Okt. 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gant-Edikt.

Nr. 8974 Ueber das Vermögen des Samuel Fränkle von Singen wurde Gant erkannt und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Donnerstag, 8. November,
Vormittags 9 Uhr,

angeordnet.

Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit anderen Beweismitteln.

In der nämlichen Tagfahrt soll der Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend anzuersuchen werden.

Durlach, 2. Okt. 1860.

Großb. Amtsgericht.
Dill.

Gröbzingen.
Unkündigung.

Auf richterlichen Befehl werden dem ledigen Soldaten Wilhelm Seisried von Weingarten, am

Mittwoch, 21. November,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Gröbzingen öffentlich versteigert:

Aecker Gröbzingen Gemarkung.

1) 27 Ruthen alt, neu Maß 59 Ruthen, 63 Fuß in den Helden neben Christian Kurz und Jakob Keppler, Tagwerth 125 fl.

2) 39 Ruthen alt, neu Maß 86 Ruthen, 14 Fuß in den 14 Morgen neben Philipp Scheidt und Christoph Heim, Tagwerth 180 fl.

Dabei wird endgültig zugeschlagen, auch wenn der Schätzungspreis nicht geboten wird.

Durlach, 24. Okt. 1860.

Der Vollstreckungs-Beamte:
Seufert, Notar.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Der pensionirte Registrator Ludwig Kändler hier läßt

Montag, 5. November,

Nachmittags 2 Uhr,

nachstehende Liegenschaften im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Gärten und Stallung in der Mittelstraße, Haus Nro. 17, sodann Scheuer nebst Zugehörde auf die Kelterstraße stoßend, einseits neben Weingärtner Wilhelm Müller, anderseits neben Weingärtner Jakob Meyer und Friedrich Kohler.

Aecker.

2.

3 Viertel 12 Ruthen alten oder 2 Viertel 91 Ruthen 53 Fuß neuen Maßes im Kochsacker, neben Thomas Anders Erben und Christoph Altselig Wittwe.

Durlach, 26. Okt. 1860.

Das Bürgermeisteramt.
Wahrer.

Siegrist.

Karlsruhe.

Versteigerung von Gold & Silber.

Freitag, 9. November,

Nachmittags 2 Uhr,

wird im Steigerungslokale zum Kaiser Alexander dahier eine Parthie goldene und silberne Gegenstände, gegen sogleich baare Zahlung, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber einladet

Karlsruhe, 2. November 1860.

Herrenschmidt,
Gerichtstaxator.

Güterverpachtung.

Weinbändler Friedrich Korn hier läßt
Montag, 12. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
den größten Theil seiner Güter auf
weitere 6 Jahre, von Martini 1860 bis
1866, auf dem Rathhause dabier noch-
mals öffentlich verpachten, wozu die
Liebhaber eingeladen werden.

Gesellschaft Eintracht. Einladung.

Nächsten Montag, den 5. d. Mts.,
Abends 7 Uhr, findet **Generalver-
sammlung** im Vereinslokale statt, wozu
die stimmfähigen Mitglieder eingeladen
werden. Verhandelt wird über:

- a. Anschaffung eines Billard.
 - b. Bestellung der Zeitungen u. für
das erste Halbjahr 1861.
- Durlach, 2. November 1860.
Der Vorstand.

Geschäftsempfehlung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete macht
einem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß er sein Geschäft wieder
eröffnet hat, und das Geschäft des Herrn
Seifensiedermeisters Christoph Krieg
neben der Schwane, übernommen hat,
zugleich empfehle ich mich meinen früheren
Abnehmern und bitte um geneigte
Abnahme.

Christian Märker,
Seifensiedermeister.

Waschpulver

für die häusliche Wäsche.

Dasselbe ersetzt Soda-, Nischen- und
andere der Wäsche oft schädliche Lauge,
ohne Nachtheil für die Wäsche
und kann, weil es für die Haushaltungen,
Wäschereien u. s. w. ein willkommenes
Mittel ist, eine richtige Wasch-
brühe und, abgesehen von Seifen-
Ersparniß, dadurch eine schöne
leuchtende Wäsche herzustellen, deß-
halb auch dafür auf das Beste empfoh-
len werden.

Wollene Wäsche wird, bloß mit
Waschpulver behandelt, ohne einzu-
laufen, auf das Schönste rein.

Ebenso vortheilhaft kann dieses
Pulver zum Scheuern, Abseifen
u. dgl. verwendet werden.

Die Gebrauchsanweisung ist auf den
Paqueten deutlich beschrieben. Das
1 Pfundpaquetchen zu 5 fr.

Zum Verkaufe in Durlach
bei Kaufmann **Julius Köffel.**

Im **goldenen Engel** dahier wird
abgegeben:

Neuer Durbacher Wein,
per Schoppen 8 Kreuzer.

Groß. Bad. Eisenbahn. Hauptbahn.

(Winterdienst vom 15. Okt. 1860 an.)
Abgang in Durlach.

Abwärts:	Aufwärts:
5 ⁵⁰ Morgens.	9 ³⁰ Vormittags.
9 ⁰⁰ Vormittags.	10 ⁵⁰ Vormittags.
1 ⁵⁰ Mitt. (Schnellz.)	2 ³⁰ Nachm. (Schnellz.)
2 ⁵⁰ Nachmittags.	5 ⁰⁰ Abends.
5 ³⁰ Abends.	9 ⁰⁰ Nachts.

Amalien-Bad.

Vorzügliichen, süßen **Markgräfler
Elisabethenberger,** Kuchen und feines
Bäckwerk, so wie ausgezeichnetes **Ulmer
Jungbier,** empfiehlt

A. Metz.

Bruchsal.

Lehrlings-Gesuch.

In ein gemischtes Waaren-Geschäft
wird ein Lehrling gesucht; Näheres bei
J. Georg Hohmann.



4 Stück Gornitze wein-
grüne Fässer, stark in Holz
und Eisen, sind zu ver-
kaufen. Näheres im Kontor
dieses Blattes.

Mädchen, welche das Weisnähen zu
erlernen wünschen, können
alsbald eintreten bei der Frau des Schneider-
meisters **W. Schweizer,** wohnhaft Langstraße
Nro. 28 im zweiten Stoc.

Zu verkaufen.

Ein gutes, weingrünes **Faß** v. 4 Ohm,
stark in Eisen gebunden, so wie ein
Schienenherd, sind in der Herren-
straße im Hause Nro. 12 billig zu verkaufen.

Eine eichene Kinder-Bettlade und ein
Küchenschaf hat zu verkaufen
Schreiner Kaiser jun.

Oberländer Spinnhanf,

in verschiedenen Sorten, so wie **Brabanter
Flachs,** sind zu haben bei

G. Bleidorn.

Mit Kaiserl. Königl. Oester. Privilegium
und Königl. Preuss. Ministerial-
Approbation.

Dr. Borchard's aromatische Kräuterseife,
zur Verschönerung und Verbesserung des Teints
und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in
versiegelten Original-Päckchen à 21 fr. rhn.)

Dr. Suin de Bontemard's aromat. Zahn-
Pasta, das universelle und zuverlässigste Er-
haltung- und Reinigungsmittel der Zähne und
des Zahnefleisches; (in 1/2 und 1/4 Päckchen à 42
und 21 fr. rhn.)

Professor Dr. Lindes vegetabilische Stangen-
Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität
der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Fest-
halten der Scheitel; (in Originalstücken à 27 fr.)

Apotheker Speradi's italienische Honigseife,
zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende
Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weich-
heit der Haut aus; (in Päckchen zu 9 u. 18 fr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel, zur Con-
servirung und Verschönerung der Haare; (in
versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen
à 35 fr. rhn.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wleder-
erweckung und Belebung des Haarwuchses; (in
versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln
à 35 fr. rhn.)

Necht werden die ebtgen, durch ihre an-
erkannte Solidität und Zweckmäßigkeit
auch in hiesiger Gegend so beliebt gewor-
denen Artikel in **Durlach** nach wie vor nur
allein verkauft bei **Fr. Nussberger.**

Wunsch-Effenz

ist in feinsten und bester Qualität, bei
sehr billigen Preisen, stets zu haben
Herrenstraße Nro. 3.

Bolz & Comp.

Gänse-Lebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft
und die höchsten Preise bezahlt von
Frau Weiler in der Kelterstraße.

Anzeige.

Es werden dieses Jahr wieder
Gänse-Lebern

angekauft und gut bezahlt bei
Christian Forschner's Frau
vor dem Baslerthor in Durlach

Kirchenbuch-Anzüge der ev. Stadtpfarrei Durlach. Geborene.

- 5. Sept.: Wilhelm Friedrich, Bat. Georg
Friedrich Kleiber, Weingärtner.
- 11. " Johann Karl, Bat. Johann Kleiber,
Weingärtner.
- 12. " Friedrich Ludwig, Bat. Friedrich
Liebe, Glasermeister.
- 12. " Katharine Karoline, Bat. Wilhelm
Höflinger, Cigarrenfabrikant.
- 13. " Katharine Friederike, W. Karl Kunz-
mann, Maurer.
- 13. " Karl Johann, B. Christoph Schindel,
Kammachmeister.
- 15. " Hermann Ludwig, W. Karl Ludwig
Wenger, Kaufmann.
- 15. " Elisabeth Karoline, W. Friederike
Dürr.
- 18. " Katharine Margarethe, B. Christian
Sulzer, Steinbauer.
- 19. " Katharine Amalie, W. Katharine
Baum.
- 28. " Karl Jakob, Bat. Christian Dörr,
Mechanikermeister.
- 28. " Friedrich Wilhelm, Bat. Johann
Meier, Steinbauer.
- 28. " Wilhelmine Christine, B. Friedrich
Köffel, Metzgermeister.
- 30. " Gustav Adolf, B. Gabriel Kühnle,
Maurer.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 3. Nov. 1860.

Das Malter Weizen	— fl. — fr.
" " Alter Kernen	16 fl. 26 fr.
" " Neuer Kernen	16 fl. 36 fr.
" " Gerste	10 fl. 12 fr.
" " Haber	6 fl. 4 fr.
5 " Stck Eier 8 fr.	
Gingeführt wurden	708 Malter.
Aufgestellt waren	37 "
Summe des Vorraths	745 "
Verkauft wurden heute	745 "
Verbleiben aufgestellt	— "

Goldcours vom 29. Oktober 1860.

Pistolen	9. 321-331.
ditto Preussische	9. 56-57.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 381-391.
20 Franken-Stücke	9. 161-171.
Engl. Sovrgens	11. 35-39.
Ducaten	5. 29-30.

Durlach-Wilsrdinger Bahnstrecke.

(Winterdienst vom 15. Okt. 1860 an.)

Stationen.	Mor- gens.	Ver- mitt.	Mit- tags.	Abs.	Stationen.	Ver- mitt.	Mit- tags.	Nch- tags.	Abs.		
Karlruhe	ab	6 ¹⁵	8 ¹⁵	2	5 ⁴⁰	Wilsrdingen	ab	8 ²⁰	12 ⁵⁰	4 ⁴⁰	7
Durlach		6 ¹⁵	9 ⁰⁰	2 ¹⁰	5 ⁵⁰	Söllingen		8 ³⁰	12 ⁵⁰	4 ⁵⁰	7 ¹⁰
Grödingen		7 ⁰⁰	9 ¹⁵	2 ¹⁰	5 ⁵⁰	Berghausen		8 ³⁶	1 ³⁰	4 ⁵⁶	7 ¹⁶
Berghausen		7 ¹⁵	9 ³⁰	2 ²⁰	6 ⁰⁰	Grödingen		8 ⁴²	1 ³¹	5 ²	7 ²²
Söllingen		7 ³⁰	9 ⁴⁵	2 ³⁰	6 ¹⁰	Durlach		9 ⁰⁰	1 ³⁷	5 ⁰	7 ³⁰
Wilsrdingen	an	7 ³⁰	9 ⁴⁵	2 ³⁰	6 ²⁰	Karlruhe	an	9 ¹⁰	1 ²⁶	5 ¹⁰	7 ³⁰

Verantwortlicher Redakteur: A. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dupp's Buchdruckerei.